

Nehr 0058 Zentralbibliothek Zürich  
K 475



*Necrolog Stadtrat Dr. Paul Rütsche*

# *Mitteilungen*

*des Verbandes ehemaliger Schüler  
der kantonalen Handelsschule  
Zürich*



Zürich, den 10. März 1925

**E. KOFMEHL-STEIGER**    BAHNHOF-  
STRASSE 61

JUWELEN, GOLD-  
UND SILBERWAREN

SILBER-  
UND CHRISTOFLE-  
BESTECKE



1a QUAL. ARMBAND-  
U. TASCENUHREN

WAND-  
UND STANDUHREN  
WECKER

FABRIKATION - BILLIGSTE PREISE - REPARATUREN

**PIANOS**

Verkauf — Miete  
Streich- u. Blasinstrumente  
Grammophone u. Zubehör  
Reparatur-Werkstätten

**HUG & Co**

**HARMONIUMS**

Kunstspiel-Klaviere  
Violinen — Saiten  
Grösstes Notenlager  
Musik-Leihanstalt

**ZÜRICH**

Sonnenquai 26/28 u. Helmhaus



**Geschäfts- und Erholungsreisen**  
*in Europa und nach allen überseeischen Ländern*

Eisenbahnбилlette nach allen  
Richtungen - Schiffsбилlette  
nach allen Weltteilen

*Fortfait-Reisen. Wagons lits  
Kostenlose Auskunft über  
Reisen im In- und Auslande*

vermitteln zu vorteilhaften Bedingungen  
Reise- und Transportgesellschaft

**„Schweiz-Italien“ A.-G.**

Sitz: **Zürich**, Bahnhofstrasse 80

Filialen: Basel, Genf, Lugano, Luzern,  
St. Gallen

**„VITA“ Lebensversicherungs-A.-G. Zürich**

Gründung der „ZÜRICH-UNFALL“

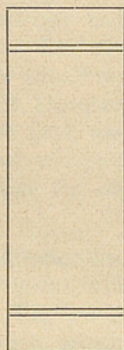
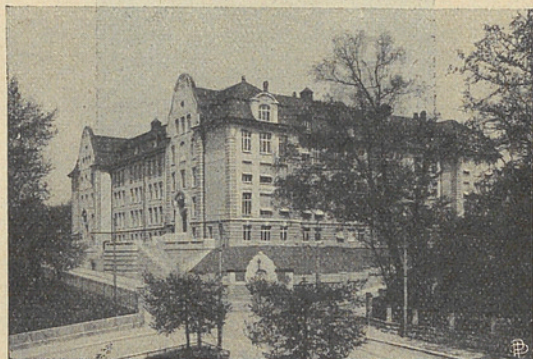
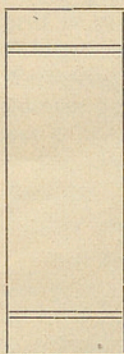
(Aktienkapital Fr. 15'000'000 mit 20% einbezahlt)

*Der gebildete Kaufmann versichert sich bei der Gesellschaft, die ihm die  
grössten Garantien und die liberalsten Versicherungsbedingungen bietet*

**Generalagentur Zürich: Fritz Kummer**, Hauptpostfach  
Telefon Selnau 4730      Bleicherweg 1, am Paradeplatz

# MITTEILUNGEN

## DES VERBANDES EHEMALIGER SCHÜLER DER KANTONALEN HANDELSSCHULE ZÜRICH



NEUE KANTONSSCHULE ZÜRICH

---

XVII. Jahrgang

Nr. 1

Zürich, 10. März 1925

---

### Einladung zur Generalversammlung.

*Donnerstag, den 26. März 1925, punkt 20½ Uhr, im Waldhaus Dolder.*

Nach Erledigung der statutarischen Geschäfte beginnt der gemütliche Teil, der zum grössten Teil von Ehemaligen bestritten wird. Freiwillige Produktionen werden als Einlagen in den Tanzpausen gerne noch angenommen.

Zur Deckung der Unkosten wird für diejenigen, die am gemütlichen Teil teilnehmen wollen, ein Eintritt von Fr. 2.50 erhoben. Der Besuch des offiziellen (geschäftlichen) Teils ist für alle Mitglieder, die am gemütlichen Abend teilnehmen wollen, obligatorisch.

Gäste, Freunde, Eltern und Damen können für den zweiten Teil eingeführt werden. Bis zur Erledigung des geschäftlichen Teils wird ihnen ein besonderer Raum angewiesen werden.

Da die Entlassungsfeier ursprünglich auf Donnerstagnachmittag angesetzt, der Saal aber am Freitag und Samstag schon besetzt war, mussten wir unsere Zusammenkunft auf Donnerstag ansetzen. Wir hoffen trotzdem auf zahlreiche Beteiligung von Seiten der Ehemaligen, besonders auch der älteren Jahrgänge. Der Eintritt wurde so niedrig als möglich gehalten, in der Annahme, dass ein Massenbesuch die Unkosten decke.

Das ausführliche Programm ist hier auf der letzten Seite abgedruckt; besondere Programme werden nur auf Wunsch zu 20 Rp. abgegeben. Eintrittskarten nur an der Abendkasse von 20 Uhr an.



### Stadtrat Dr. Paul Rüsche †

Paul Albert Rüsche\*) war geboren in Stein a/Rhein am 18. April 1872 als das zweitälteste von sechs Kindern. Der Vater, der aus Kirchberg im Kanton St. Gallen stammte, siedelte aber, als Paul im fünften Jahre stand, nach Zürich über, wo er sich kaufmännisch betätigte. In Zürich hat unser Entschlafene die Primar- und Sekundarschule, sowie zwei Klassen der Handelsschule besucht und hernach das Lehrerseminar in Küsnacht absolviert. In Aesch bei Birmensdorf hielt er ein Jahr lang Schule. Dann wandte er sich nach Zürich zur Universität, wo er sich auf das Lehramt der Sekundarschulstufe vorbereitete. Nach wohlbestandenem Examen erhielt er eine Hilfsstelle an der kantonalen Handelsschule, während welcher Zeit er mit einer Arbeit aus der neueren Schweizergeschichte doktorierte. Bald wurde das Provisorium in eine feste Anstellung umgewandelt und dem jungen Professor als Lehrfächer die Geschichte nebst Geographie und Verfassungsgeschichte zugewiesen. Im Jahre 1907 trat Dr. Rüsche in die Ehe mit Betty Huber aus Zürich, mit der er in glücklichem Bunde zusammenlebte. Er las viel, auch ging er häufig auf Reisen. Seit ihm die «Neue Zürcher Zeitung» als Berichterstatter auf die Weltausstellung nach Buffalo entsandte, ist kaum ein Jahr vergangen, das er nicht benutzt hätte, um seine Kenntnisse durch Reisen zu erweitern. So hat er, allein oder mit einem Freunde zusammen, Frankreich, Italien, Deutschland, Oesterreich, England und Dänemark bereist. Die Früchte seiner Studienfahrten wusste er seinen Schülern in fesselnder Erzählung darzubieten. Kein Wunder, dass er, der auch in seiner Persönlichkeit etwas Ueberlegenes, Grosszügiges hatte, ihnen imponierte und von ihnen mit dankbarer Achtung behandelt wurde.

\*) Als kleines Zeichen der Anerkennung und des Dankes unserem ehemaligen Präsidenten gegenüber lassen wir hier die verschiedenen Ansprachen, die an seiner Kremation gehalten worden sind, erscheinen.

Aber neben Büchern und Reisen kannte Dr. Rüttsche noch eine dritte Leidenschaft, das war die Leidenschaft für die Politik, die er als Erbteil seiner toggenburgischen Vorfahren im Blute trug und die ihn zur Betätigung im öffentlichen Leben drängte. Im Jahre 1914 wurde er als Vertreter der Freisinnigen in den Kantonsrat und 1907 auch in den Grossen Stadtrat von Zürich gewählt. Obwohl er das Wort vorzüglich zu handhaben wusste, ergriff er es nur bei spärlichen Gelegenheiten. Dafür war er ein eifriger und tüchtiger Arbeiter in den wichtigsten Kommissionen beider Räte. Für die Wertschätzung, die er in allen Parteien genoss, zeugte seine Wahl zum Präsidenten des Grossen Stadtrats, bereits im Amtsjahr 1920 auf 1921. Daneben war er Präsident der freisinnigen Partei der Stadt Zürich bis Ende 1924, wie er auch im Nebenamte die Leitung des neugeschaffenen Parteisekretariates übernahm. Die Zürcher «Volkszeitung» half er gründen und diente ihr als Mitglied der Redaktionskommission und mit eifriger Mitarbeit.

Aus diesem Vielerlei von Pflichten erlöste ihn die Wahl zum Mitglied des Stadtrates von Zürich, in den er zu Anfang des Jahres 1923 eintrat und worin ihm die Leitung des Finanzwesens an Stelle des in die Regierung gewählten Dr. Streuli übertragen wurde. Diese Stellung entsprach seinen Neigungen. Sie brachte ihn in engste Fühlung mit dem Leben in seiner ganzen Breite, und zwar in einem Zeitpunkt, wo eben durch seinen Vorgänger eine Sanierung der städtischen Finanzen durchgeführt worden war und die Entwicklung sich wieder aufwärts bewegte. Immerhin brachte die Einführung ins neue Amt eine gewaltige Anstrengung. Der Winter 1923 auf 1924 war sehr arbeitsreich. Wochenlang hatte er zum Tagespensum hinzu noch Abend um Abend für Sitzungen zu opfern. Doch vertröstete er sich auf die Ausspannung im Sommer. Aber die sonnenarmen Ferien brachten nicht die so notwendige Erquickung. Die Folgen davon zeigten sich in Schlaflosigkeit und anhaltendem Kopfweh. Im September kam zu diesem noch eine Grippe. Trotzdem zwang er sich immerfort zur Arbeit, bis gegen Ende Oktober seine Ermattung so gross wurde, dass er genötigt war Urlaub zu nehmen und in den Süden zu reisen. Wiederholte ärztliche Untersuchungen erwiesen ihn als organisch gesund, aber völliger nervöser Erschöpfung preisgegeben. Vier Wochen weilte er mit seiner Gattin in Lugano, ohne jedoch die erhoffte Erholung zu finden. Am ersten Dezember kehrte er heim, immer noch sehr müde und reizbar im Gemüte. Da überfiel ihn als erstes die hässliche Michon-Affäre und warf ihn vollends darnieder. Nun folgten schwere Wochen. Sein Wille zur Genesung und Arbeit stritt mit seinem physischen und seelischen Unvermögen. Mit Zeiten der Hoffnung oder doch der geduldigen Ergebung wechselten Perioden heftiger Aufregung oder trostloser Niedergeschlagenheit. Eine Kur, die auf Belebung seiner ermatteten Herzfähigkeit abzielte, strapazierte ihn stark, sodass ihm der Arzt über Weihnachten Ruhe gönnte. Letzten Samstag litt er unter dem Föhndruck und nahm abends reichlich Schlafmittel, um sich ein paar Stunden Nachtruhe zu verschaffen. Da wurde er am Sonntag morgen tot gefunden. Eine Herzlähmung hatte noch vor Mitternacht sein Erdenleben kampflös ausgelöscht.

# Trauerrede

von Herrn Pfarrer *Paul Keller*.

Werte Trauerversammlung!  
Liebe Leidtragende!

Kaum haben wir die ersten Schritte ins neue Jahr hineingetan, da sind wir schon wieder zu allerlei letzten Abschieden entboten worden. Und wenn solches Abschiednehmen immer eine ernste Sache ist, in diesem Falle ist es erschütternd. Drei Kreise sind durch den völlig unerwarteten Hinschied Dr. Rüttsche's schmerzlich betroffen worden. Der erste ist der Kreis seiner Angehörigen und persönlichen Freunde: Die Geschwister, mit denen er in Treue verbunden geblieben war von Kindesbeinen an; die Gattin, die nach einer schweren Jugend ihr Glück an seiner Seite fand und sich 17 Jahre lang darin sonnen durfte; die wenigen Freunde, denen er sich anschloss, aber auch erschloss mit dem ganzen Reichtum seines innern Wesens. Dann der zweite Kreis ist der der Schule, an welcher er lange in Segen gewirkt hat, geschätzt als Mitarbeiter von seinen Kollegen und geehrt und geliebt von seinen vielen Schülern. Und endlich der dritte Kreis: unsere Stadtgemeinde, die grösste des Landes, die ihn an ihre Spitze gerufen und ihm eines der wichtigsten Verwaltungsgebiete, das der Finanzen, anvertraut hatte. Für sie alle hatte diese Trauerkunde einen wehen Klang, für sie alle bedeutet dieser Abschied eine bittere Stunde.

Aber wohl uns, dass wir wissen, wer es ist, der uns diesen Mann ent-rissen: Nicht ein blinder Zufall, nicht ein boshaftes Schicksal, sondern dieselbe Hand, die ihn uns einst gegeben. Gott ist und bleibt die Liebe, ob er gibt oder nimmt, versagt oder gewährt. Ja, lässt diese Liebe nicht auch den Strahl der Freude hineinfallen in unser Dunkel? Hat sie uns nicht eben zu Weihnachten wieder den geben, von dem wir singen:

Mein Licht in Finsternissen,  
Mein Trost in Gram und Not,  
Mein Mittler im Gewissen,  
Mein Helfer einst im Tod.

Das ist Halt im Leid, ist Licht im Dunkel. Mehr brauchen wir nicht, um getröstet zurückzukehren von der Stätte des Todes in unsere Arbeit, in den Kampf des Lebens. Aber jeder Heimgegangene hat an die Zurückbleibenden noch eine Botschaft auszurichten, und jedes vollendete Menschenleben hat uns noch etwas zu sagen für unser Leben, insonderheit wenn es ein leuchtendes Leben gewesen. Und ein solches liegt auch hier in diesem Sarge eingeschlossen.

Gewissermassen als ein Erbteil seiner toggenburgischen Abstammung hat unser Entschlafene den Geist bekommen, der bei aller Liebe zum heimischen Boden und heimischen Volk den Flug in die Ferne nehmen muss. Er hat das getan, buchstäblich, indem er auf weiten Reisen sich Anschauung von fremden Ländern und Völkern verschaffte; und er hat es getan im Geiste, indem er in die Werke der Geschichte, der Völkerkunde und des Wirtschaftslebens sich vertiefte. Und wie hat er es verstanden, das Erlebte und Gelesene farbig, fesselnd wiederzugeben im engen Kreise seiner

Freunde, wie im weiten Kreise seiner Schüler! Wie brannte er auch darauf, die Ergebnisse seiner jahrzehntelangen Studien für unsere Stadt und unser Volk fruchtbar zu machen. Wie hat er es bereits in mannigfacher Weise getan, und was wäre von diesem begabten und aufs beste ausgerüsteten Manne noch zu erwarten gewesen, wenn er bei Gesundheit und Leben geblieben!

Aber höher als das, was ein Mensch geleistet, bleibender als das was er gearbeitet, ist schliesslich das, was er war. Und hier war einer, der uns ein Bild zurückgelassen, das uns in manchen Stücken Vorbild werden kann.

Ich will nicht davon reden, was er seiner Gattin und seinen nächsten Vertrauten gewesen ist. Genug, dass sie es wissen. Mögen sie es festhalten in treuer, liebender Erinnerung und immer wieder zu sich sprechen lassen; tröstend, mahnend und erhebend, so oft sie seiner bedürfen.

Aber davon muss hier geredet werden, was für ein reiner und vornehmer Mensch Dr. Rütsche gewesen ist. In seinem Aeussern: Man konnte ihn nicht anschauen, ohne dass einem die klare Stirn, die seelenvollen Augen, die vergeistigten Züge gefangen nahmen. Und diesem Aeussern entsprach sein Inneres: Er war eine gehaltvolle, aber gehaltene Natur, der alles Lärmende, Prahlende zuwider war, sich in der Masse nicht wohl fühlte, und, so beredt er sein konnte, die Rede sparte, nicht bloss, weil er so viel Missbrauch der Rede um sich fand, sondern auch, weil ihm eine innere Keuschheit riet:

Glaube nicht, dass die Seele gewinnt,  
Wenn sie ihr Tiefstes nach aussen spinnt.

Und dann hielt er es mit den Worten Herriots: «Die beste Rede ist die Tat!» Schon lange vor seiner Wahl in die öffentliche Beamtung hat er in aller Stille eine gewaltige Arbeitsleistung vollbracht im Dienste seiner politischen Ideale. Eine Leistung, die er noch zu steigern suchte, als das Vertrauen seiner Mitbürger ihn zum Stadtrat machte. Leider hat weder seine physische noch seine seelische Kraft auf die Dauer den Zumutungen standgehalten, welche der Riesenapparat unserer städtischen Verwaltung sowie die Leidenschaft unserer parlamentarischen Sitten an unsere Magistraten stellt. So ist er als Opfer seiner öffentlichen Wirksamkeit zusammengebrochen, zu einer Zeit, da er hoffte, unserem Gemeinwesen erst recht nützen zu können.

Freilich nicht ohne eine leuchtende Spur zurückzulassen. Wir blicken auf diesen Sarg, der mit den Farben unserer lieben Stadt geschmückt ist, der Stadt, die auch unser Freund geliebt, und in deren Dienst er sich mit seiner besten Manneskraft verzehrte. Möge es ihr nie fehlen an Männern, die ihre ganze Pflicht tun, unbekümmert um Lob oder Tadel und die sich in allen Versuchungen des öffentlichen Lebens ein reines Gewissen bewahren!

Uns allen aber schenke Gott auch einen persönlichen Segen aus dieser Abschiedsfeier. Möge der Gedanke an das unverhoffte Ende unseres Entschlafenen einen heilsamen Ernst in uns wecken, dass wir im Zeitlichen das Ewige bedenken, und unsere Tage füllen mit Liebe und Pflicht. Damit man auch über unserem Sarge einmal in Wahrheit sprechen könne das Wort, das wir jetzt über diesem sprechen: «Sei getreu bis in den Tod, so will ich dir die Krone des Lebens geben.» Amen.

## Ansprache

von Herrn Stadtpräsident *H. Nägeli*.

Hochgeehrte Trauerversammlung!

Für den Stadtrat bildete die schmerzliche Kunde vom Hinschiede seines Mitgliedes, Stadtrat Dr. Paul Rüttsche, eine ganz ungeahnte Ueberraschung. Wohl war seinen Kollegen im vergangenen Sommer und Herbst nicht entgangen, dass seine sonst so frischen und lebhaften Züge einen müden und leidenden Ausdruck anzunehmen und seine Spannkraft einer gewissen Apathie zu weichen begannen. Wiederholt drang deshalb der Sprechende in ihn, nicht nur den Rest seiner Ferien, sondern ausserdem noch einen längeren Erholungsurlaub zu nehmen zur gründlichen Wiederherstellung seiner offenkundig angegriffenen Gesundheit. Es zeugt für seine Gewissenhaftigkeit und Pflichttreue, dass er sich durchaus nicht früher dazu entschliessen wollte, als bis der Voranschlag für das Jahr 1925, diese für den Finanzvorstand stets besonders wichtige Aufgabe, erledigt sei. Sein Zustand verschlimmerte sich aber, bis er Ende Oktober sich endlich entschloss, an Ausspannung zu denken. Es war daher kein Wunder, dass die Schlaflosigkeit, die Kopfschmerzen, die körperliche und geistige Mattigkeit, die ihn befallen hatten, und die psychische Depression, die sich mit diesem Zustande verband, nicht so rasch weichen wollten und ihn sehr wider seinen Wunsch und Willen zu wiederholter Verlängerung seines Krankheitsurlaubes nötigten. Doch schien nach mehreren Wochen das Leiden eine sichtliche Wendung zum besseren zu nehmen. Die Aerzte eröffneten die Aussicht, dass er binnen einiger weiterer Wochen, unter der umsichtigen und hingebenden Pflege seiner Gattin und mit Anwendung der geeigneten Kurmittel seine Arbeitsfähigkeit wieder werde zurückerlangt haben und die ihn besuchenden Freunde hatten den gleichen Eindruck. Es sollte anders kommen. Gerade in der Zeit der Besserung im übrigen begann eine merkliche Abnahme der Herzkraft einzusetzen und in der Nacht vom Samstag zum Sonntag, nachdem er am Nachmittage zuvor noch einen Spaziergang gemacht hatte, erlahmte sein Pulsschlag und schied er still und friedlich hinüber in die Ewigkeit.

Prof. Dr. Paul Rüttsche wurde am 21. Januar 1923 als Nachfolger des in den Regierungsrat übergetretenen Dr. Adolf Streuli in den Stadtrat gewählt und trat sein Amt am 15. Februar an. Die Behörde übertrug ihm die Verwaltungsabteilung, der sein Vorgänger vorgestanden hatte, das Finanzwesen.

Er übernahm damit eine vielseitige, schwierige und arbeitsreiche Aufgabe. Doch brachte er zu deren richtiger Erfüllung eine wertvolle und tüchtige Ausrüstung und Vorbereitung mit sich.

Dazu gehörte, dass er schon in seinen Arbeiten als Studierender und späterhin in seiner langjährigen Stellung als Professor an der kantonalen Handelsschule für Geschichte, Wirtschaftsgeographie und Rechtsfächer mit einer gewissen Vorliebe sich mit dem Studium der innerpolitischen Entwicklungen unseres engeren und weiteren Vaterlandes im Laufe des letzten Jahrhunderts widmete, dass er grosse Aufmerksamkeit den wirtschaftlichen und finanziellen Fragen in seinem Fachgebiete zuwandte, dass er seinen



Wissensstoff durch die mit seltenem Eifer betriebene Mehrung einer stattlichen und sorgfältig ausgewählten, manche Seltenheiten enthaltende Bibliothek bereicherte und ausserdem eine ausgesprochene Neigung für die Betätigung in der Politik und Verwaltung zeigte.

Diese Eigenschaften, sowie seine klare und rasche Fassungskraft, sein gesunder, nüchterner und kluger Wirklichkeitssinn, seine bemerkenswerte Gewandtheit in der schriftlichen und mündlichen Darstellung seiner Ansichten und Gedanken, seine ausgeprägte Ader für politische Taktik, seine Ueberzeugungstreue für den Liberalismus als Weltanschauung und politische Richtlinie verfehlten nicht, die Aufmerksamkeit der freisinnigen Partei, der er angehörte, auf sich zu ziehen, ihn mehr und mehr in die vordere Reihe ihrer führenden Persönlichkeiten zu rücken und ihm Gelegenheit zu weiterer praktischer Schulung in den öffentlichen Angelegenheiten und in den mannigfachen Aufgaben von Staat und Gemeinde zu verschaffen.

1914 wurde er in den Kantonsrat gewählt. Er gehörte ihm bis zu seinem Tode an und wurde von seiner Fraktion in verschiedene ständige Kommissionen und in eine Reihe von Spezialkommissionen für besonders wichtige und folgenreiche Gesetzesvorlagen abgeordnet. Unter anderem sass er 1920 in der Kommission für das Kantonalbankgesetz und wurde 1923 vom Rate als Mitglied in den Bankrat entsandt.

In der Stadt bekleidete er 1913—1916 die Stelle eines Mitgliedes der Kreissteuerkommission 6, 1913—1923 die eines Mitgliedes der Kreisschulpflege I, 1916—1923 die eines Mitgliedes des Grossen Stadtrates. In diesem gehörte er vier Jahre lang der Rechnungsprüfungskommission an und wirkte in einer beträchtlichen Zahl von Spezialkommissionen zur Vorberathung von wichtigen Geschäften mit. Im Jahre 1921/22 leitete er den Rat als Vorsitzender.

Vermöge seiner vielseitigen und umfassenden Kenntnisse, die er sich so für den Uebertritt in den Dienst der Stadt angeeignet hatte und der näheren Fühlung, die er während seines parlamentarischen Wirkens insbesondere auch mit den Geschäften des Finanzwesens gewonnen hatte, war es ihm erwünscht, dass ihm der Stadtrat nach seiner Wahl das wichtige und verantwortungsvolle Amt des Finanzvorstandes übertrug. Er machte sich mit Freude und innerer Befriedigung an die ihm gestellte Aufgabe heran, weil sie ihn in mancherlei interessante Geschäfte hineinführte, weil sie ihn mit den wichtigen neuen Aufgaben und Problemen der Kommunalverwaltung und der Kommunalpolitik in Berührung brachte und ihm die Mitwirkung in allen Spezialkommissionen des Stadtrates sicherte, die solche Aufgaben vorzubereiten und dafür Lösungen zu suchen hatten, die auch der Finanzkraft der Stadt die nötige Rücksicht trugen. Ebenso bereitwillig und gerne widmete er sich der Mitarbeit in einer Reihe von Körperschaften, in die er sich mit anderen Mitgliedern des Stadtrates zu teilen hatte. Unter anderem war er als Abgeordneter des Stadtrates tätig in der Bibliothekkommission der Zentralbibliothek, in der Aufsichtskommission der Seidenwebschule, im Verwaltungsrat der Volkshausstiftung, in der Aufsichtskommission der zürcherischen Heilstätte für Lungenkranke, im Verwaltungsrat und Ausschuss der Zürcher Dampfbootgesellschaft, im Verwaltungsrat der Kraftwerke

Wäggital, in dem der Theateraktiengesellschaft usw. Alle diese Körperschaften sind ihm für den regen Anteil, den er an ihren Aufgaben nahm und für die Dienste, die er bei den Beratungen leistete, dankbar. Grosse Freude bereitet ihm die Oberleitung in der Verwaltung der ausgedehnten Waldungen der Stadt und ihres Forstbetriebes und die Förderung der körperlichen und seelischen Werte, die sie der Bevölkerung bieten. Auch der Wildgarten im Langenberg erfreute sich seiner besonderen Neigung. Ausgedehnte und verantwortungsvolle Arbeit verursachte ihm die Förderung der Wohnungsbautätigkeit und des gemeinnützigen Wohnungsbaues und die mit der Gewährung der zweiten Hypotheken verbundene verwickelte und Sorgfalt erheischende Verwaltungstätigkeit. Er begrüßte die Stiftung «Wohnungsfürsorge für kinderreiche Familien», liess ihrer Verwirklichung seine volle Unterstützung und liess sich auch vom Stadtrate in den Stiftungsrat wählen. Ebenso fesselten ihn die umfangreichen Aufgaben der Liegenschaftenverwaltung und insbesondere die für die Stadt und ihre öffentlichen Zwecke so wichtigen vorsorglichen Landerwerbungen, nicht minder die vielseitige Tätigkeit der Versicherungskasse, wenn er auch die weitere Vertretung der neuen Statuten im Grossen Stadtrate, da ihm der Stoff noch zu wenig vertraut schien, gerne dem Sprechenden anheimstellte. Sehr beschäftigte ihn sodann die Vereinfachung und Neuorganisation der Finanzkontrolle und Stadtbuchhaltung. Grosse Freude erlebte er an der über alles Erwarteten beschleunigten Abtragung der Kriegsschuld der Stadt und an der ausnehmend kräftigen Wiedergesundung des städtischen Finanzhaushaltes, deren Fortschreiten er mit der Vorlage der Rechnungen der Jahre 1922 und 1923 melden konnte. Da sie in erster Linie den grossen Steuernachträgen und der allmählichen Aufarbeitung der Steuereinschätzungen und Rekurse der Vorjahre durch die Steuerbehörden zu danken waren, erschien es ihm gegeben, dass vor allem ein stetiger, auch für die Zukunft haltbarer Abbau der allzu drückenden Steuerlast in die Wege zu leiten sei. Daneben trat er ebenso für eine angemessene Herabsetzung der Werktaxen ein, freilich mit dem Vorbehalte, dass diese wichtige und unentbehrliche Säule des städtischen Haushaltes an Tragkraft gegenüber den heutigen mehr als verdoppelten Ausgaben annähernd das gleiche prozentuale Verhältnis bewahre wie vor dem Kriege. Ausserdem hielt er auf kräftige Abschreibungen an den in ihrem Inventarwerte übersetzt erscheinenden Aktiven, auf Bildung von Reserven für Jahre mit weniger günstigen Abschlüssen und auf Verwendungen für soziale Zwecke. Dass zu gute Rechnungsabschlüsse auch ihre Schattenseiten haben können und geeignet sind, die Erfindungskraft nach weiteren Verwendungsmöglichkeiten für Ueberschüsse auf der Einnahmenseite in allen Lagern zu schärfen und dass darin eine gewisse Gefahr zur Uebertreibung liege, war niemandem geläufiger als dem Verstorbenen. Mit ihm werden wir aber alle dafür halten, dass gesunde, solide und ergiebige Finanzverhältnisse gleichwohl weit begrüßenswerter sind als umgekehrt und dass sie ungleich erspriesslichere Leistungen auf allen Gebieten der Kultur und der öffentlichen Wohlfahrt gestatten, als beständige Ebbe in den Einnahmen.

Dem Stadtrate war der Dahingeshiedene ein geschätztes Mitglied, das mit seinen Voten, die oft in origineller und zutreffender Weise Gesichts-

punkte berührten, die noch nicht zur Geltung gebracht worden waren, die Beratungen förderte und mit seinen reichen Kenntnissen, seinen gereiften Lebenserfahrungen und seiner geistigen Beweglichkeit ihm wertvolle Dienste leistete. Den Mitgliedern der Behörde war er ein dienstbereiter, angenehmer und lieber Kollege. Mit dem Sprechenden pflegte er häufigen Gedankenaustausch über Angelegenheiten der städtischen Verwaltung im allgemeinen und Fragen des Finanzwesens im besonderen. Er arbeitete sich sehr rasch und mit grosser Sicherheit in seinen umfangreichen Geschäftskreis ein. Seinen Untergebenen war er ein wohlwollender und beliebter Vorgesetzter. Leider fügte es das Schicksal, dass er nur die kurze Spanne Zeit von knapp zwei Jahren in seiner neuen Stellung wirken durfte und vorzeitig aus dem Felde der Arbeit abgerufen wurde.

Sein Hinschied bedeutet vor allem einen schweren Verlust für die Witwe, die er nach harmonischer und glücklicher Ehe vereinsamt zurücklässt und an deren tiefem Leide wir alle herzlichen Anteil nehmen. Er knickt aber auch manche Hoffnungen und Erwartungen, die auf die Früchte seiner weiteren Arbeit gesetzt waren. Auch so hat er durch seine Begabung, seine Tüchtigkeit, sein reiches Wirken in den verschiedenen Aemtern, die er bekleidete, dem Gemeinwesen mannigfaltige und wertvolle Dienste geleistet und ihm in allen diesen Stellungen, insbesondere aber sowohl im einen Hauptamte, bei der Schule, als auch nachher im andern alt Mitglied des Stadtrates seine Liebe und Hingebung bis zum Ende rastlos und treu bewiesen. Staat und Gemeinde schulden ihm dafür Dank und Anerkennung. Darum wird sein Andenken nicht nur bei den Seinen, sondern auch bei den Behörden und der Bevölkerung in dankbarer und treuer Erinnerung bleiben.

Friede seiner Asche.

## Ansprache

von *Dr. Ad. Streuli*, Regierungsrat.

Die freisinnigen Parteien der Stadt und des Kantons Zürich und die freisinnige Fraktion des Kantonsrates sind durch den unerwarteten Hinschied des Herrn Stadtrat Paul Rütsche aufs Unmittelbarste betroffen.

Lassen Sie mich im Namen der Partei und der Fraktion hier ein paar Worte sprechen, hiezuh berufen durch meine derzeitige Stellung als Chef der kantonalen Partei und als Vorgänger im städtischen Amte, das der Verstorbene bekleidete, und berufen namentlich durch die Beziehungen der Freundschaft, die sich in der vieljährigen Zusammenarbeit in amtlichen Stellungen und in der Partei gebildet hat.

Für die Partei entbiete ich der Trauerfamilie die Versicherung herzlicher Teilnahme.

Vor seinem Eintritt in den Stadtrat führte Dr. Rütsche neben seiner Professur das Sekretariat der städtischen Partei und wurde später auch deren Vorsitzender. In den Arbeits- und Audienzräumen des Sekretariates war sein Nachbar und Mitarbeiter, mit dem er täglich zu verkehren hatte, der Sekretär der kantonalen Partei, Pfarrer Adolf Baumann. Diese beiden überaus gewandten und produktiven Kräfte hat ein tragisches Geschick mitten aus

reicher, anerkannter und viel versprechender Arbeit herausgerissen. Vor einigen Wochen haben wir Adolf Baumann hier bestattet, heute folgt ihm Paul Rütsche.

Seine höheren Studien hat Paul Rütsche mit einer viel beachteten Promotionsarbeit aus der politischen Geschichte unseres Landes abgeschlossen: «Der Kanton Zürich und seine Verwaltung zur Zeit der Helvetik».

Die Funktionen des Gemeinwesens waren das Gebiet, das ihn mächtig interessierte und das er nachhaltig zu bebauen begann.

Die «wunderbare Tatsache des Vaterlandes» — um ein Wort Gottfried Kellers zu gebrauchen, — hatte ihn erfasst und von der Zeit an, da ihm der erste Stimmzettel anvertraut war, gehörte er sicher zu den aufmerksamsten, regsten und politisch tätigsten Bürgern. Gerne brachte er gelegentlich aus seinem reichen Gedächtnisse Einzelheiten über politische Vorgänge und Verhandlungen, die er vor zwei oder drei Jahrzehnten mitgemacht, über Eindrücke, die der junge Politiker auf der Rattribüne geholt oder durch politische Reden und durch die Presse empfangen hatte.

Die Aufgaben der Oeffentlichkeit zogen ihn an, mit grosser Kraft, die Angelegenheiten des Staates und der Gemeinde; ihre Verwaltung und ihre massvolle und krisensichere Ausgestaltung waren der Gegenstand seiner lebhaftesten Aufmerksamkeit.

Auf vielen ausgedehnten Reisen, die er gründlich vorbereitete, und in aller Stille durchzuführen wusste, hat er seine wissenschaftliche Bildung ergänzt. Traf man ihn etwa nach einer mehrwöchentlichen Unterbrechung, so durfte man sich gar nicht wundern, wenn sich ergab, dass er sich inzwischen wieder auf einer grossen Reise umgesehen hatte.

So erweiterte und schulte er seinen Blick und gewann einen reichen Fundus an Verständnis für die Aufgaben der Politik, der Gesetzgebung und der Verwaltung.

Es konnte nicht ausbleiben, dass er bald Beachtung fand in den weiteren Kreisen der Oeffentlichkeit, zu der er schon oft, ohne dass sie es gewusst, in der Presse gesprochen hatte. Er wurde in die Parteileitungen der Stadt und des Kantons berufen und er führte während mehrerer politisch bewegter Jahre auch den Vorsitz in der städtischen Partei.

Dem Grossen Stadtrat gehörte er seit 1917 an und die überaus gewandte und leichte Art, mit der er während eines Geschäftsjahres als sein Vorsitzender den Rat leitete, ist noch in guter Erinnerung. 1914 war er auch in den Kantonsrat eingetreten.

Seinen Referaten im Ratssaal und seinen Ansprachen in den Versammlungen war grosse Einfachheit und Klarheit eigen. Die Kunst der Rede beherrschte er in weitgehendem Masse. Seine Reden hatten aber auch Hand und Fuss. Es war ein Genuss ihm zuzuhören. Wertloses Beiwerk vermied er. Dieses hätte sich mit seinem anspruchslosen, zurückhaltenden und überlegenden Wesen nicht vertragen.

Er hat viel gewusst, viel beobachtet und durchschaut und vieles diskret für sich behalten.

So früh sein Leben erlosch, er durfte zurückblicken auf ein reiches Mass gewissenhaft für die Oeffentlichkeit geleisteter Arbeit.

*Ein Zug, der sein ganzes Wirken in der Politik und im Amte, in Rede und Schrift, im Kampf der Parteien und in der schlichten Versammlung charakterisierte, sei noch besonders betont: Paul Rüttsche ist der Erziehung, die er genossen und die er in gewissenhafter Selbstkritik weiterführte, und der Bildung, die er sich aneignen durfte, in allen Lagen treu geblieben. Ein hoher ethischer Sinn beherrschte auch sein politisches Wirken. Man wird ihn nie an einer Masslosigkeit, an einer Unbesonnenheit oder an leidenschaftlicher Verfolgung oder Blossstellung Andersdenkender betroffen haben. Menschliche Leidenschaften der politischen Spekulation nutzbar zu machen, würde ihm widerstrebt haben.*

Die Unterordnung aller politischen Auseinandersetzungen unter das Gesetz der guten Sitte, des Anstandes in Wort und Schrift, der Wahrhaftigkeit, der Toleranz und auch des Wohlwollens für den Gegner, waren ihm, dem wohlherzogenen und wahrhaft gebildeten Manne, eine Selbstverständlichkeit. Und er machte sich dadurch zum Vorbild.

So behalten wir Paul Rüttsche, dankbar für all sein grosses und treues Wirken, in unserer Erinnerung.

## Ansprache

von Herrn Prorektor W. Flury.

Werte Trauerversammlung!

Wenn der antike Bildner den Tod als den natürlichen Abschluss des Lebens darstellte, so entstand jener auf den Steinsärgen wohlbekannte Genius mit der umgestürzten Fackel: eine anmutige Gestalt mit freundlich-ernsten Zügen. Nicht so der mittelalterliche Maler, der im Totentanz den Knochenmann mit Sense und Sanduhr in phantastischen Variationen uns vor Augen führt. Ist es der jähe Absturz in die Todestiefe, der beim unerwartet raschen Hinschied unseres Kollegen, Dr. Paul Rüttsche, nicht das freundliche Bild der Antike aufkommen lassen will, so dass wir geneigt sein möchten, mit dem Schicksal zu hadern, das wieder einmal scheinbar wahllos einen Mann mitten aus dem besten, ergiebigsten Alter herausgerissen und zu Boden geworfen hat? Doch wir wollen nicht Vermessenes unternehmen und Unergründliches mit unserer Vernunft und müssigen Fragen nach dem Warum und Wozu zu ergründen suchen. Aber klagen dürfen wir über ein allzufrühes Ende, das ein mit Geistesgaben ausgestatteter Mann gefunden hat, der noch vieles hätte leisten können, das unserem zürcherischen Gemeinwesen und der Schule zu gute gekommen wäre.

Spät ist er zum hohen Amt gekommen, das er in seinen zwei letzten Lebensjahren bekleidete, spät, und auf dem langen Umweg durch die Schule. 21 Jahre war er unser Kollege, von 1902 als Hilfslehrer und von 1906 an als ständiger Hauptlehrer anfänglich für Geschichte, Deutsch, Französisch, Handels- und Schreibfächer. Nach dem Rücktritte des Geographie-Professors August Aepli wurde ihm als Hauptfach die Geographie übertragen, für deren Unterricht er sowohl durch seinen Bildungsgang als auch durch seine

ausgedehnten Reisen in Europa, Afrika und Amerika besonders befähigt erschien. Während der Schulzeit verkehrten wir tagtäglich miteinander; wir teilten Freud und Leid des Lehrerberufes während zweier Dezennien. Mit seiner schlichten Freundlichkeit brachte er stets eine heitere Note, ein wohlthuendes, liebes Etwas in das Lehrerzimmer, das wir nicht gerne missen möchten, und nie hätten wir es uns träumen lassen, dass Freund Rütsche so bald seinen Kollegen Eberli und Donati im Tode folgen würden, er, der nie einen Urlaub nachzusuchen hatte wegen Krankheit, der wegen Unpässlichkeit sozusagen keine Stunde versäumen musste. Fast können wir es nicht fassen, dass nun das helle, frische Auge erloschen sein soll, aus dem uns so viel Lebensfreude, so viel Lebensbejahung entgegenstrahlte, dass der Mund verstummt sein soll, dem das beschwingte Wort in freier Rede so leicht entquoll.

Eine seltene Gabe war ihm eigen: er war beredt. Seine Voten im Lehrerkonvent waren kleine Kabinettstücke eindrucksvoller Dialektik. Zu allen wichtigen Fragen nahm er Stellung; seine Meinung galt etwas in unserem Rate. Diese natürliche Beredsamkeit war es auch, die ihm das Unterrichten nicht zur schweren Bürde, sondern zur Freude werden liess. Unsere Jugend hängt an den Lehrern, die packend vortragen und lebendig erzählen können. Zwanglos stellen sich gute Disziplin und Lerneifer ein, und damit ist der gute Erfolg gesichert. Professor Rütsche war seinen Schülern ein wohlwollender Lehrer, ohne Härte und Schärfe; seine Zensuren fielen meistens milde aus; seine Beziehungen zu den vielen Hunderten von Schülern, die er in Fächern unterrichtete, die seinem weiten Horizonte, seiner gereiften Lebenserfahrung und seinen umfassenden Kenntnissen die breiteste Entfaltungsmöglichkeit boten, waren die denkbar besten. Und noch über die Schulbank hinaus hielt er die Beziehungen mit den jungen Leuten aufrecht; zuerst als Vorstandsmitglied und dann bis zu seinem Tode als Präsident des über 1000 Mitglieder zählenden Verbandes ehemaliger Handelsschüler.

Viel Freude bereitete uns der Verstorbene, wenn er von seinen vielen Reisen nach Italien, Spanien, Frankreich erzählte. Wie standen wir dann im Banne all der schönen Bilder, die zu schauen durch ein gütiges Geschick ihm vergönnt war. Unser Kollege Rütsche liebte seine Handelsschule, die er in ihrer alten Organisation unter der Leitung des unvergesslichen Rektors Hunziker zwei Jahre lang besucht hatte, bevor er zur weiteren Ausbildung an das Lehrerseminar Küssnacht zog; er liebte seine Handelsschule, deren Historiograph er im Jahre 1908 wurde, als bei Anlass der Feier des 75-jährigen Bestandes der Kantonsschule er zusammen mit Motz und Ernst den historischen Teil der Festschrift verfasste. Ueber alles aber liebte er sein Vaterland, dessen neuzeitliche Geschichte und dessen aus der Freiheit und dem Freisinn geborene Verfassung. Kein Wunder deshalb, wenn er sich nach und nach von der werdenden Geschichte, der Politik, so mächtig angezogen fühlte, dass er den Lehrerberuf aufgab, um sich ganz der Oeffentlichkeit, der Verwaltung und den Regierungsangelegenheiten zu widmen.

Wir, seine ehemaligen Kollegen von der Kantonalen Handelsschule und viele seiner ehemaligen Schüler sind hieher gekommen, um in dieser feier-

lichen Stunde, angesichts der Majestät des Todes, unserer Trauer Ausdruck zu geben, um öffentlich unseren Dank, unseren warmen Dank für all das auszusprechen, was der Verstorbene während 21 Jahren zum Wohle unserer Anstalt gewirkt und gearbeitet hat, und unserem lieben Freund, der nun, von Blumen und Kränzen bedeckt, als stiller Mann unter uns weilt und dessen sterbliche Hülle bereit ist, das Feuerbad zu empfangen, den letzten Gruss, das letzte Lebewohl zuzurufen.

Möge der Ausdruck unserer aufrichtigen Teilnahme dazu beitragen, seiner schwergeprüften Gattin und seinen Anverwandten Trost zu sein in einer schweren Schicksalsstunde und Linderung des herben Leides, das wir mit ihnen tragen wollen.

## Nachruf auf Professor Dr. Paul Rüttsche

von einem Ehemaligen.

Ich sass unterm brennenden Weihnachtsbaum, als Paul Altheer auf radiotelegraphischem Wege am Abend des 5. Januar die erschütternde Mitteilung vom Tode des Herrn Stadtrates Dr. Rüttsche machte. Das Programm wurde sofort abgebrochen, und zu Ehren des Heimgegangenen spielte die Kapelle noch das Largo von Haendel.

Diese erschütternde und unerwartete Botschaft erfüllte die Herzen der ehemaligen Schüler des lieben Entschlafenen und wohl alle, die ihn kannten, mit tiefer Trauer. Stand er doch in der Vollkraft seiner Jahre und in einer Stellung, die in gewissem Masse das erstrebte Ziel darstellte.

Die Unterrichtsstunden, die er gab — Geographie, Geschichte und Verfassungskunde — waren jedem Schüler ein Hochgenuss. In der Geographiestunde nahm Dr. Rüttsche durch fesselnde Erzählungen seiner vielen und ausgedehnten Reisen gefangen. Und wenn er dann seinen aufmerksamen, jungen Zuhörern die grossen Städte und Eigentümlichkeiten fremder Länder im Lichtbilde zeigte, dann schöpfte er aus dem frisch sprudelnden Quell eigener Erinnerungen, sodass uns alles zum Erlebnis wurde. Wir fühlten uns selbst an die betreffenden Orte versetzt, und so machten die jungen Merkursjünger unter kundiger Führung die wundervollsten Auslandsreisen. Wie verwünschten wir da das sonst Erlösung bedeutende Glockenzeichen, das hier einem Paradies ein Ende bereitere.

In der Verfassungskunde schöpfte Dr. Rüttsche wiederum im Vollen. Er beherrschte den Stoff vollständig, und hauchte den trockenen Verfassungsartikeln Geist und Leben ein. Hier trat oft auch seine Liebe zu politischer Betätigung zutage. Zur Zeit der Einführung des Proporzional-Wahlsystems klärte er die angehenden Staatsbürger über die neue Wahlart auf, der er vollständig feindselig gegenüberstand. Sein aufrechtes Schweizertum sahen wir in seinem Bedauern darüber, dass der erste Magistrat des Schweizerlandes die Dekoration einer fremden Regierung trug.

Das Interesse der Schüler wusste er auch in der Geschichte zu gewinnen. Auch hier dozierte er meist wie in den anderen Unterrichtsstunden frei.

Sein Vortrag war lebhaft und wusste die volle Aufmerksamkeit seiner Schüler auf sich zu ziehen. Er verfehlte nicht, humorvolle Anekdoten einzuflechten, wenn es anging. So erinnere ich mich noch gut, wie er uns vom König Jérôme von Westphalen, dem Bruder Napoleons I., zu erzählen wusste, dass er von der deutschen Sprache nur soviel verstand, um am Ende seiner vielen Feste auszurufen: «Meine Err, Morgen wieder lustig!»

Eine Zeitlang gab er für einen zum Grenzdienst eingerückten Kollegen auch französisch. In einer Unterrichtsstunde las er uns ein Gedicht von Rodenbach vor: «Le coffret», das er mit tiefem Mitgefühl und Miterleben vortrug. Er verriet damit eine tiefe Seele. Das Gedicht machte damals einen grossen Eindruck auf mich, sodass ich es nicht vergessen habe.

So trugen alle Unterrichtsstunden den Stempel seiner grossen Persönlichkeit. Dr. Rüsche hat wie selten ein Lehrer die Herzen seiner Schüler besessen. Er war alles andere, als ein Schulmeister, denn seine Autorität beruhte nicht auf zwingender Disziplin, sondern auf liebevollem Wohlwollen. Leider wurde seine grosse Güte und Nachsicht von jugendlichem Unverstand auch missbraucht.

Dr. Paul Rüsche war nicht nur unser Lehrer, sondern auch unser Freund, immer bereit zu helfen und Rat zu erteilen. Sein durchgeistigtes Antlitz erfüllte uns mit grossem Zutrauen. Seine Augen widerspiegelten eine nach innen gekehrte Seele, und in seinem Wesen lag vornehme Zurückhaltung. Diese blieb ihm auch, als er in seinem öffentlichen Amt in den Parteikampf ziehen musste, wo er dem Gegner nie in die Niederungen folgte.

Seine besondere Vorliebe galt den Büchern. Er besass kostbarste Ausgaben, und wer wie unsere Klasse das Glück hatte, einige seiner Bücher sehen zu dürfen, der wusste, mit welcher Liebe er daran hing. Einem Mitschüler, der ihn um einen Band zum Lesen bat, erwiderte er, er würde nichts mehr ausgeben, denn er sei ein gebranntes Kind.

Zum letzten Male begegnete ich Dr. Rüsche im Stadttheater, wo er mich einlud, ihn im Stadthause zu besuchen. In seinen Augen brannte ein mildes Feuer, über ihm lag etwas tief Schwermütiges. Der Besuch lag zwischen zwei Sitzungen, wovon die eine der Gründung der Radiostation Hönngg galt. Dr. Rüsche sprach von der Last, die ihm diese vielen Sitzungen zu seinem sonst schon arbeitsreichen Amt noch bringen. Und nun ist er dieser grossen Last erlegen.

Die Trauerfeier im Krematorium war von ergreifender Schönheit. Die Ehemaligen hatten ihrem langjährigen, verdienten Präsidenten einen Kranz auf den Sarg gelegt. Im Namen der Kollegen und ehemaligen Schüler des lieben Verstorbenen nahm Herr Prorektor Flury Abschied von Dr. Rüsche, nachdem vorher seine Partei- und Amtskollegen Reden gehalten hatten.

Unter den ergreifenden Klängen des de Boerschen Orchesters und unter zahlreichen Blumen ging das, was sterblich an Dr. Rüsche war, hinein zur läuternden Flamme. Sein Andenken aber lebt fort in Tausenden seiner ehemaligen Schüler, die über den ganzen Erdball verteilt sind.

19. Februar 1925.

*Bernhard Weilenmann.*



## Im Devisenbureau einer Grossbank.

Von G. Rohner-Frosali, Genf.

Die Ankunft der «Mitteilungen» bedeutet für mich immer ein Wachrufen angenehmer Erinnerungen an die vielen interessanten Stunden, die an der Kantonalen Handelsschule zu verbringen mir vergönnt war. Und wenn ich heute aus der Praxis versuche, einen der wichtigsten Zweige des Bankgeschäftes zu skizzieren, kann ich nicht umhin, mich vorerst mit besonderer Dankbarkeit eines Lehrers zu erinnern, der es seinerzeit — ein Dutzend Jahre sind darüber verflossen — verstanden hat, uns mit unermüdlichem Eifer und bezwingender Rasse, in Kontor- und Arithmetikstunden nicht nur ein ausgezeichnetes Rüstzeug fürs praktische Leben mitzugeben, sondern uns auch dafür zu begeistern. Wenn ich demnach an dieser Stelle Herrn Prof. W. Kolatschek dafür meinen aufrichtigen Dank ausspreche, bin ich überzeugt, gleichzeitig allen seinen Ehemaligen aus dem Herzen zu sprechen.

Das Devisengeschäft ist nicht, wie man oft sagen hört, eine Schöpfung des Krieges; denn, wenn es auch zugegebenermassen erst die grossen Störungen des Wirtschaftslebens während der Kriegszeit waren, welche es zu einem der wichtigsten Zweige des Bankgeschäftes gemacht haben, so dürfen wir nicht vergessen, dass seine Anfänge bis in die Zeit zurückreichen, wo die ersten Eisenbahnen die Handelsbeziehungen plötzlich erleichterten und in den Banken den reinen Geldwechsel durch die Schaffung des Wechselportefeuille an Wichtigkeit einbüssen liessen. Im Kriege anderseits wurde dann unter Bankiers auch der Handel in fremden Diskonten durch An- und Verkauf von Kontokorrentguthaben ersetzt, und heute bildet dieser Gebrauch die technische Basis der Devisentransaktionen.

Wenn wir die Devisenkurse aus der Vorkriegszeit mit den gegenwärtigen vergleichen, wird es uns sofort verständlich, wieso der Handel in fremden Devisen die Bedeutung erlangen konnte, die ihm heute zukommt. Während vor dem Kriege die Kurse der fremden Währungen äusserst kleine, vom Laien kaum beachtete und durch den «Goldpoint» übrigens limitierte Bewegungen durchmachten, musste die Katastrophe von 1914 mit ihren gewaltigen Störungen in der Weltwirtschaft unvermeidlich zur Desorganisation des Währungsmarktes führen. Goldausfuhrverbote, Zwangskurs für das Notengeld, Kriegsfinanzierung durch die Notenpresse wurden zur Ursache der ersten Schwankungen. Diese bewirkten in der Folge die Interessennahme der Spekulation, welche mit Vorliebe in den militärischen Erfolgen oder Niederlagen der Kriegführenden den Vorwand für Hausse oder Baisse fand. Gleichzeitig herrschte in den staatlichen «Papierfabriken» Vollbetrieb, die Nationalbanken erlagen mehr und mehr dem kreditflehenden Staate. Schliesslich kommen wir zum ersehnten Waffenstillstand. Dieser liefert nochmals den Vorwand zu einem letzten, grössern Strohfeuer, bis uns dann nach Versailles, Spa und Cannes die nackte Wirklichkeit das Fazit mit astronomischen Zahlen vor Augen führt.

Treten wir nach diesem summarischen Rückblick über die Jahre der grössten Währungskatastrophen in das Devisenbureau einer Grossbank ein. Primitiv in seinen Anfängen, musste es mehr und mehr bemüht sein, durch

eine grosszügige technische Organisation den gewaltigen Ansprüchen seiner Aufgabe gerecht zu werden. Während sich vor dem Kriege der Handel in fremden Währungen, dank der minimalen Kursschwankungen, von einem einzigen Händler mittelst Telegrammen leicht bewältigen liess, musste vom Augenblick an, wo die Devisenkurse die wildeste Petroleumaktie an Unbeständigkeit weit übertrafen, ein zweckentsprechenderes Hilfsmittel gesucht werden. So wurde das Telephon das eigentliche Arbeitsinstrument des Cambisten, und nachdem ein Dutzend Apparate eher die Regel als die Ausnahme bildeten, musste naturgemäss auch die Zahl der Händler erhöht werden. — Stellen wir uns ein geräumiges Bureau vor, in dessen Mitte sich ein Tisch befindet, auf dem etwa zwei Drittel der verfügbaren Apparate in gleichen Abständen plaziert sind; denken wir uns an der in der Längsrichtung des Tisches sich befindlichen Mauer etwa vier Kabinen mit den restlichen Apparaten und je einer Walzenrechnungsmaschine (Loga-Kalkulator), so kennen wir schon die technische Aussteuer, welche dem Devisenchef mit seinem Stabe zum «Kursmachen» zur Verfügung steht. Es würde zu weit führen, auf die Organisation des Devisenbureaus im einzelnen einzugehen; höchstens sei noch erwähnt, dass sich in nächster Nähe der Händler ein Angestellter befindet, welcher sich ausschliesslich mit dem Positionieren der Operationen beschäftigt und auf diese Weise jederzeit imstande ist, den Cambisten über den Stand in den verschiedenen Währungen Aufschluss zu geben.

Die Arbeit des Cambisten ist unbestreitbar eine der interessantesten, welche eine Grossbank zu vergeben hat, denn selten gleicht ein Tag dem andern. So vielfältig die Ursachen der Währungsbewegungen sind, so lassen sie sich glücklicherweise öfters, als man gemeinhin glaubt, eskompieren. Uebermässige Einfuhr, Budgetsorgen, politische Spannungen, Ministerreden, Kabinettswechsel, kapitalfeindliche Massnahmen, Anleiheaufnahmen, Interventionen etc. sind so einige Ereignisse, die leicht zum Ausgang grösserer Währungsschwankungen werden können. Unter diesen Umständen ist es begreiflich, wenn der Devisenhändler darauf hält, bei Antritt seiner Arbeit über die wichtigsten Begebenheiten finanzieller oder politischer Natur unterrichtet zu sein. Denn, obwohl sich sein Bestreben theoretisch darauf beschränkt, am einen Apparat hereinzunehmen, was sein Kollege am andern gleichzeitig mit Gewinn wieder «hinauswerfen» kann, so sorgt die Konkurrenz dafür, dass diese Maxime eben meistens Theorie bleibt. Es ist dem Cambisten daher nicht zu verargen, wenn er zum Spekulant wird, indem er versucht, vorübergehend Position zu beziehen. Ob diese auf Plus oder Minus lautet, wird seine eigene Meinung zu entscheiden haben. Ausser den Spezialnachrichten über die Stimmung der internationalen Devisenmärkte im allgemeinen, findet er jeden Morgen bei Arbeitsbeginn die telegraphischen Schlusskurse der wichtigsten Börsenplätze: New York, London, Paris, Mailand etc. Im Handumdrehen sind diese Kursdespeschen paritätisch «übersetzt» und die sich ergebenden Schlüsse auf die mutmassliche Tendenz gezogen. Zum bessern Verständnis sei hier noch erwähnt, dass bei den ersten Kursnennungen am Morgen in der Regel die New Yorker Schlusskurse tonangebend sind und zwar, nicht nur der Bedeutung des Platzes, sondern im besonderen der Tatsache wegen, dass die Amerikaner bis ca. Mitternacht

hiesige Zeit arbeiten und so bestimmende Ereignisse, die hier erst nach Geschäftsschluss bekannt werden, in ihren Kursen teilweise schon zu eskomprieren Gelegenheit haben.

Auf Grund eines vom Devisenchef angefertigten Verzeichnisses haben die Telephonistinnen der Hauszentrale schon vor 8 Uhr ihre Bestellungen an die Stadtzentrale weitergeleitet; neben unzähligen Genf, Zürich, Basel etc. finden sich die «Internationalen», wie London, Paris, Mailand, Berlin, Hamburg, Wien, Prag, usw. — Schon meldet sich denn auch der erste Anruf; einmal ist es ein Genfer, ein andermal ein Zürcher, mit dem wir die ersten Kurse «durchsprechen». Je nach dem, was jeder zu tun beabsichtigt, wird er seine Kurse stellen und besonders bei den ersten Verbindungen, wo es sich darum handelt, den Markt auf seine Dispositionen zu prüfen, werden die Spannungen zwischen Geld und Brief grösser sein, als sie sonst üblich sind, wenn das Geschäft einmal in Gang gekommen ist;  $2\frac{1}{2}$ —5 auf Paris und Mailand, 1 auf London und  $\frac{1}{4}$  Rappen auf Kabel New York usw. Denn es ist nicht zu vergessen, dass zwischen den Cambisten eine moralische Verpflichtung besteht, auf gemachte Kurse im Minimum 100,000—250,000.— Paris oder Mailand, 5000—10,000 London, 25,000—50,000 New York etc. abzunehmen oder abzugeben. Wenn man sich dabei noch die verschiedenen Kniffe vergegenwärtigt, die zur Verschleierung der wahren Absichten, d. h. zum Hereinlegen seines Partners dienen, so wird man ohne weiteres begreiflich finden, dass die Arbeit der Cambisten seine ganze Aufmerksamkeit in Anspruch nimmt. Er darf nie vergessen, dass jedes Gespräch gleichsam eine Partie darstellt, die beim geringsten Zögern oder Staunen verloren sein kann. Er muss die «ehrlichen» Gegner von denen zu unterscheiden wissen, die ihm mit Vorliebe durch Geldkurse «Festigkeit» vortäuschen, damit sie ihre Ware abbringen und umgekehrt; er wird sich dem aufrichtigen Tendenzmelder bei Gelegenheit erkenntlich zeigen, wie er anderseits dem notorischen «Reinleger» oder «Schlangenfänger» gelegentlich auch gerne den verdienten Denkkettel verabreicht! — .

(Schluss folgt.)

## Aus der Schule.

sg. — Die Diplomprüfung, welcher sich dieses Jahr 45 Schüler der Klassen 4b, 4c und 4d unterziehen werden, findet am 23. und 24. März statt. Unter den Experten sind die Ehemaligen durch Herrn Walter Friedrich (M 1913) in der Rohseidenfirma Nabholz & Co.) vertreten. Ausserdem haben sich freundlicherweise als Experten zur Verfügung gestellt die Herren: Jacques Aepli, Ehrenmitglied des Schweizerischen Kaufmännischen Vereins; Kantonsrat Georg Forster, Lehrer; Henri Heer, Verwaltungsratspräsident der Aktiengesellschaft Leu & Co., Mitglied der Handelskammer; Kantonsrat E. Rietmann, Redaktor der «Neuen Zürcher Zeitung»; J. Seiler, Bureauchef der Personalabteilung der Schweiz. Bundesbahnen; A. Tobler, Generaldirektor der Gesellschaft «Zürich», Mitglied der Handelskammer, und Heinrich Zürrer, vom Hause Siber, Hegner & Co.

Die Entlassungsfeier findet Freitag, den 27. März, vormittags 10 $\frac{1}{4}$  Uhr im Konservatorium für Musik, Florhofgasse 6, statt. Herr Prof.

Dr. Brogle wird den wissenschaftlichen Vortrag halten über: «Johann Friedrich Schaefer».

Die fachmännische Würdigung dieses letztthin verstorbenen Altmeisters der schweizerischen Handelsfachlehrer und hochangesehenen Handelswissenschaftlers, der es vom Emmentaler Sennenbuben zum Rektor der ersten deutschen Handelshochschule gebracht hat, muss jeden ehemaligen Handelsschüler sehr interessieren.

Wir möchten aus diesem, aber auch aus dem andern Grunde, dass sie durch ihre Teilnahme der Schule ihr dankbare Zuneigung bekunden, freundlich einladen, dieser Feier beizuwohnen, wenn es möglich ist.

Bekanntlich folgt auf diesen Vortrag noch eine Ansprache des Rektors und die Uebergabe der Diplome; das Schülerorchester wird die ganze Feier durch mehrere Darbietungen verschönern.

## Personalnachrichten.

Akert, Ernst (F 1901), unser langjähriges Vorstandsmitglied, ist aus der Seidenstoffirma Gessner & Co. A.-G. in Zürich ausgetreten und bekleidet seit 1. Jan. 1925 eine Vertrauensstellung bei Gebr. Naef A.-G., Seidenstoffweberei, Zürich.

Belinger, Hans (1917) ist von seiner Firma E. Zoubir, Export, Alger, mit der selbständigen Leitung der Filiale in Oran (Algerien) betraut worden. Wir freuen uns dieses Zeichens besondern kaufmännischen Vertrauens.

Birman, Hans (M 1921), der nach Schulaustritt bei der Baumwollfirma O. Jaeger in Zürich und nachher bei der gleichen Firma in London tätig war, ist seit Dezember 1924 in Paris. Er hat bei einem amerikanischen Einkaufshaus (Gimbet Brothers) Anstellung gefunden, wo er in der Buchhaltung beschäftigt ist.

Brupbacher, Adolf (M 1919) hat sich den volkswirtschaftlichen Doktorhut erworben. Wir gratulieren dazu! Seine Dissertation beschlägt das Thema: „Der Finanzausgleich zwischen Staat und Gemeinden im Kanton Zürich seit 1831“.

Kuhn, Max (F 1921) hat uns einen Gruss aus Australien geschickt. Es war dies unseres Wissens bis vor kurzem der einzige Ehemalige, der im fünften Erdteil wohnt. Seine Adresse lautet: c/o Cuttle Pty. Ltd., Maryborough, Victoria, Australia.

Maurer, Theodor (M 1920) sendet Neujahrsgrüsse aus dem fernen Bahia. Es geht ihm gesundheitlich ausgezeichnet, und in seiner Stelle kann er viel lernen. Wir freuen uns auf den Artikel, den er uns für die „Mitteilungen“ in Aussicht stellt.

Burri, Josef, Prof. Dr. (M 1907) ist zum Rektor der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Zürich gewählt worden. Diejenigen, welche diesen geschätzten Schulkameraden nicht persönlich kennen, dürften folgende Angaben über seinen Lebensgang interessieren. Nachdem er in Schaffhausen, wo er aufgewachsen ist, eine Banklehre durchgemacht hatte, wünschte er Handelslehrer zu werden. Um sich die erforderliche Maturität zu erwerben, absolvierte er die 4. und 5. Klasse unserer Kantonalen Handelsschule und studierte hernach an der Universität Zürich und an den Handelshochschulen Cöln und Berlin. Schon während seiner Studienzeit war er Hilfslehrer an der Kantonalen Handelsschule in Zürich; nachher wurde er Hauptlehrer für Handelsfächer am Kaufmännischen Verein Winterthur, und seit mehr als zehn Jahren ist er Professor der Handelswissenschaften am Technikum Winterthur. In seiner Dissertation behandelt er in tief schürfender Weise das Thema: „Die Stellung des Handels in der nationalökonomischen Theorie seit Adam Smith.“ Als weitere Veröffentlichungen aus seiner Feder seien genannt das Aufgabenheft für Bankbuchhaltung, die neuern Ausgaben des „Taschenkalenders für Kaufleute“ und die Haushalts-Buchführung für Angestellte. (Allen unsern Ehemaligen, die schon in den Hafen der Ehe eingefahren sind, sei die letztere bei diesem Anlasse warm zur Benutzung empfohlen.)

Fromaigeat, Emile, Prof. Dr. (F 1902), also auch ein Ehemaliger, der am Technikum Winterthur als geschätzter Sprachlehrer wirkt, hält zur Zeit im Kaufmännischen Verein Winterthur einen Vorlesungskurs über: „Le Style du Français, en particulier le style épistolaire, commercial et technique“.

Hohmann, J. G. (F 1919), hat seine Stelle bei Künzle & Streiff, Manila, verlassen und ist bei der Koppel Industrial Car & Equipment Co., Iloilo, Philippinen, eingetreten.

Gagg, Eugen (1914) hat sich im Oktober 1924 verheiratet und ist nach Rapperswil übergesiedelt.

Fischer, Ernst (F 1922) ist nach zweijähriger Tätigkeit in der Rohseidenfirma W. Schneider-Ryffel, Zürich, und nach Absolvierung der Rekrutenschule nach Brüssel verreist, wo er nach kurzem „Pflastern“ bald eine Stelle fand in einem Elektrizitätsgeschäft. Doch schon nach zwei Monaten vertauschte er dieselbe mit einer besseren und arbeitet nun seit August l. Js. in der grössten Schirmfabrik Belgiens. Es gefällt ihm sehr gut dort; er besorgt die deutsche, englische und französische Korrespondenz und muss sich auch mit dem Fakturawesen befassen. Da seine Firma in alle Welt exportiert, kann er dort sehr viel lernen.

Frey, Viktor (M 1918), ist von Madrid wieder nach Wädenswil zurückgekehrt.

Hüni, Emil (1922) ist von Paris nach England verreist.

Fischer, Walter (M 1916) ist von Karachi nach Calcutta versetzt worden.

Bloch, Fritz (1920) hat in London eine Stelle angenommen.

Locher, Fritz C. (F 1923) ist nach bald zweijähriger Tätigkeit im väterlichen Geschäft nach Mailand verreist, um sich dort in der italienischen Sprache auszubilden und den Rohseidenhandel von Grund auf kennen zu lernen.

Kreis, Arthur (M 1918) befindet sich gegenwärtig in den Vereinigten Staaten.

Reimann, Albert (F 1924) befindet sich seit kürzer Zeit in Brüssel in Stellung.

Neeser, Hermann (F 1924) hat letztes Jahr vom April bis Oktober Militärdienst geleistet. Nach Absolvierung der Rekrutenschule machte er die Unteroffizierschule durch und hat hernach noch die Korporalschüre abverdient. Im Oktober verreise er nach Manchester, wo er in einer Exportfirma tätig ist.

Baumgartner, Max (1917) ist seit 1. Dezember in London.

Wunderli, H. (1917) ist seit 1<sup>1/2</sup> Jahren in New-York.

Meyer, Walter (1921) ist in Havre in Stellung.

Weber, Max J. (M 1920) ist seit 1. Februar 1924 in Stellung bei der S. A. de Tons Appareils Mécaniques in Lavallois-Perrot bei Paris.

Bernet, Dr. F. (M 1917) sendet uns aus Berne (Indianapolis, Ind.), einem Stück „Switzerland in America“, wo ein urchiges Bärndütsch noch gang und gäbe ist, freundliche Neujahrsgrüsse.

Briner, Hermann (F 1918), dessen Abreise nach Australien wir in letzter Nummer meldeten, ist glücklich in Australien gelandet und sendet uns von dort freundliche Grüsse. Seine Lyoner Firma, bei der er 4 Jahre tätig war, hat ihn nach Melbourne versetzt.

Sigrist, Armin (M 1923) ist seit Juni l. Js. in London.

Schawinsky, Hch. (F 1920) ist nun in Genf und gedenkt kommenden Sommer dort seine Studien abzuschliessen.

Stapfer, Karl (F 1920) trat nach dem Diplom in Zürich in eine Lederhandlung ein. Anfangs besorgte er die Korrespondenz und Buchhaltung und wurde dann später mit dem ganzen Geschäftsgang betraut. Trotzdem er an diesem Platz nicht seine volle Befriedigung fand, beabsichtigte er doch, in der Lederbranche zu bleiben. Durch den Tod seines Vaters wurde dieser Plan durchkreuzt, da er seinem Bruder und seiner Mutter, die das Geschäft des Vaters weiterführten, mit Rat und Tat behilflich sein musste. Im Juni 1922 rückte er nach Thun in die Rekrutenschule ein, wo er sich kurz vor Schluss derselben einer schweren Blinddarmoperation unterziehen musste. Anfangs November erhielt er Stelle in dem Bankhaus Blankart & Cie., Zürich, wo er in den Kassendienst eingeführt wurde. Bald wurde er mit dem ganzen Service betraut und findet nun dort seine volle Befriedigung.

Moos, Rudolf E. (F 1921) befindet sich seit September 1924 in New-York, wo er sofort eine Stelle antreten konnte. Es verschlug ihn allerdings von der Textil-

in die Papierindustrie. Er ratet auch dringend davon ab, momentan nach New-York aufs Pflaster zu gehen, da die Geschäfte flau gehen und sehr viel Arbeitslose da sind.

Lips, Albert (F 1923) ist seit einiger Zeit wieder in Zürich; er arbeitet immer in der Firma Basler & Cie., Baumwolle und Baumwollabfälle.

Zürcher, Robert (M 1912), der längere Zeit bei der Tissage Adliswil in London tätig war, ist seit zirka 4 Jahren nun in der Firma Schwarzenbach Thalwil. Letztes Jahr war er einige Zeit in Amerika und gedenkt auch in nächster Zeit wieder ins Ausland zu verreisen.

Ragaz, Curt (F 1923), der nach Schulaustritt zwei Jahre bei der Schweizerischen Kreditanstalt in Zürich tätig war, ist anfangs März nach Amsterdam verreist, um bei der Effecten Maatschappij eine Stelle anzutreten.

## Freudige Ereignisse.

### *Verlobungen:*

Fietz, Anny (M 1919) mit Hans Sachs.

Stapfer, Karl (F 1920) mit Frl. Wilmy Lüsey, Urdorf.

Helbling, Willy (M 1920) mit Frl. Marie Degele.

### *Vermählungen:*

Märky, Friedrich (F 1916) mit Frl. Minerva Rosolato, Bukarest.

### *Geburtsanzeigen:*

Helene, Töchterlein von Mr. und Mme. Paul Dreyfuss (M 1914), Paris.

Myldred Evelyne, Töchterlein von Mr. und Mrs. Leo Scharpf (M 1920), New-York.

## Mitgliederbewegung.

### *Adressänderungen:*

Andermatt, Willy (F 1924), Glärnischstr. 1200, Horgen.

Bachofner, Felix (1921), c/o Swiss Consulate, 64, Wellington Str. West, Toronto, Ont. Canada.

Baumgartner, Max (1917), 23, Alexander Street, Bayswater, London W 2.

Benz, Carl (F 1922), Gotthardstr. 43, Thalwil.

Bernet, F. Dr. (M 1917), 310 N. Illinois St., Indianapolis (Ind.) U. S. A.

Bloch Fritz (1920), c/o Mrs. Sinclair, 144, Portsdown Rd., London W. 9.

Bloch, Paul (1915), Utoquai 39, Zürich 1.

Blumer, Karl (M 1924), Avenue de Morges 31, Lausanne.

Bohrer, Fritz (M 1923), 4, Rue Vivienne, Paris.

Bosshardt, Hans (M 1919), 28, rue du Cudrier, Genf.

Briner, Hermann (F 1918), G. P. O. Box 1915, Melbourne, Australia.

Bucher, Hans (1919), 6, Brd. Georges Favon, Genf.

Bünzli, Fritz (F 1922), 3, Rue Servette, Genf.

Durrer, Ernst (F 1920), Via Washington 14, Milano.

Durrer, Fritz (M 1919), c/o Sulzer, Rudolph & Co., Shanghai.

Edlin, Gregor Dr. jur. (M 1911), Rämistr. 29, Zürich 1.

Ernst, Alfred (F 1922), beim Bahnhof, Lachen a. See.

Fischer, Ernst (F 1922), 4, rue de Verviers, Bruxelles.

Freuler, Fritz (F 1917), Dorfstr. 151, Thalwil.

Frey, Max (1918), c/o Biedermann & Co., Saigon.

Frey, Viktor (M 1918), Zugerstr., Wädenswil.

Frick, Adolf Dr. (M 1914), 64, 87th Street, Brooklyn, N. J. U. S. A.

Friedrich, Walter (M 1913), Stockerstr. 12, Zürich 2.

Fries, Albert (1924), Beatengasse 14, Zürich 1.

Frydenlund Paul (F 1922), Allée Marie-Louise, Le Raincy (Seine & Oise).

Gachnang, Emil (M 1924), Mariahilferstr. 144/III, Wien.

Gagg, Eugen (1914), Zürcherstr., Rapperswil.

Glass, Alfred (1923), Lindenbachstr. 10, Zürich 6.

Gonzenbach, Manfred (1920), 7, rue des Petits Hotels, Paris Xe.

- Gysel, Max (F 1921), Via Casaregis 12—8, Genova 9.  
 Haefliger, F. (F 1914), Forchstr. 113, Zürich 7.  
 Haller, Hermann (1920), Brandschenkestr. 13, Zürich 1.  
 Hegner, Walter (1923), Poststr. 1, Küsnacht.  
 Hohmann, Hans (F 1919), c/o Koppel Industrial Car & Equipment Co., Iloilo,  
 Philippinen.  
 Hüni, Emil (1923), Priestnall Hey, Heaton Mersey, nr. Manchester.  
 Irniger, Ernst (M 1924), Avenue de Morges 46, Lausanne.  
 Kägi-Bär, Walter (1916), zum Morgenstern, Lerchenbergstr., Erlenbach.  
 Keller, Marius (F 1922), chez G. Gasse, 2, Quai du Port, Nogent s/M. Seine.  
 Keller, Robert Dr. (M 1908), Freiestr. 166, Zürich 7.  
 Knecht, F. (M 1914), Dufourstr. 3, Zürich 8.  
 Kull, Paul (1919), Parlamento 1, 2<sup>o</sup>, 2a, Barcelona.  
 Kunz-Held, E. (F 1911), Zweierstr. 131, Zürich 3.  
 Künzli, Alwin (F 1923), bei Benizzi, Turnerstr. 31, Zürich 6.  
 Lips Albert (F 1923), Neptunstr. 93, Zürich 7.  
 Littmann, Leo (M 1924), c/o Annoncenexpedition Rud. Mosse, Jungfernstieg 1, Hamburg.  
 Locher, Fritz C. (F 1923), p. i. C. Job, Via Pontaccio 10, Milano.  
 Maurer, Walter (1921), Blüemlisalpstr. 24, Zürich 6.  
 Meier, Fritz (F 1923), 13, Rue de St. Jean, Genf.  
 Moos, Rudolf E. (F 1921), 521, W. 11th Street, New-York-City, U. S. A.  
 Müller, Karl (1914), per Adr. Hr. A. Müller-Kübler, Kurvenstr. 11, Zürich 6.  
 Neeser Hermann (F 1924), Palatine Road 6, Manchester.  
 Pfister, Alexander (1915), Eidmattstr. 28 (bei Spieser), Zürich 7.  
 Poschinger, Wilhelm (F 1917), Trittligasse 24, Zürich 1.  
 Ryner, Ad. (1918), 25, Rue Goffart, Bruxelles-Uxelles.  
 Schwinsky, Hch. (F 1929), 12, Rue du Conseil Général, chez Mr. Papé, Genève.  
 Schindler, Paul (F 1923), per Adr. Familie Brunner, Via Besso 15, Lugano.  
 Schindler, Werner (1914), Hohenbühlstr. 10, Zürich 7.  
 Schlatter, Otto (M 1919), 8, rue Barthelemy Menn, Genf.  
 Schmid, Emil (M 1920), Aemtlerstr. 23, Zürich 3.  
 Schneider, W. (1922), Schweizergasse 8, Zürich 1.  
 Schönholzer, Max (M 1913), „Rosario“ West Hill, Upper Sydenham, London S. E. 26.  
 Schurter, Hans (1923), Avenue de Chillon 13, Territet.  
 Schwarz, Jakob (1921), 106, rue Vandel, Bruxelles.  
 Siebenschlein, F. (M 1916), Stapferstr. 31, Zürich 6.  
 Sigrist, Armin (M 1923), 47 Carson Road, West Dulwich, London S. E. 21.  
 Späni, Jos. (F 1923), Uetlibergstr. 260, Zürich 3.  
 Stehlin, Hans (F 1917), Reinacherstr. 4, Zürich 7.  
 Suter, Ernst (F 1917), Avenue Ruchonnet 4, Lausanne.  
 Tennenbaum, Richard (M 1909), Freigutstr. 12, Zürich 2.  
 Tiegel, Hellmut (1909), Generalagent, Theaterstr. 18, Luzern.  
 Treichler, E. (1911), Hönggerstr. 84, Zürich 6.  
 Vollenweider, Max (1923), Rotbuchstr. 14, Zürich 6.  
 Weber, Max J. (M 1920), c/o S. A. de Tons Appareils Mécaniques Lavallois. Perret,  
 Paris.  
 Wyler, Hugo, Dr. jur. (M 1915), Mythenstr. 2, Zürich 2.  
 Wyler, Max (1910), Mythenstr. 2, Zürich 2.  
 Zehnder, Boris (M 1924), pr. Adr. F. Albertus, Fischardstr. 37, Frankfurt a. M.  
 Zimmermann, Max (M 1923), bei Hr. Klein, Laufentorgraben 6, Nürnberg.

*Neue Mitglieder:*

- Aesch, v. Eugen (1923), Rennweg 38, Zürich 1.  
 Alder, Arthur (1925), Friesenbergstr. 23, Zürich 3.  
 Ammann, Fritz (F 1925), Schulhausstr. 4, Zürich 2.  
 Bär, Max (F 1925), Uetlibergstr. 250, Zürich 3.  
 Bayer, Max (1924), Hegarstr. 11, Zürich 7.  
 Berg, Max (1925), Gotthardstr. 55, Zürich 2.  
 Bertschi, Albert (1924), Wotanstr. 15, Zürich 7.

Biber, Hans (1924), Möbelfabrikants, Horgen.  
 Blumer, Fritz (F 1925), Höschgasse 64, Zürich 8.  
 Böhm, Albert (1923), Germaniastr. 7, Zürich 6.  
 Bolliger, Werner (1923), Markusstr. 12, Zürich 6.  
 Bösch, Willy (1923), Kulmannstr. 93, Zürich 6.  
 Boss, Wilhelm (1925), Haldenstr. 145, Zürich 3.  
 Bruder, Hans, Weststr. 102, Zürich 3.  
 Brunner, Robert (1925), Seestr. 129, Küsnacht.  
 Burkhardt, Ernst (1924), Bassersdorf.  
 Campell, Ulrich (F 1925), Universitätsstr. 51, Zürich 6.  
 Colzani, Emil (1925), Sternenstr. 29, Zürich 2.  
 Daubenmaier, Max (1923), Schwandenweg, Kilchberg.  
 Eberth, René (1925), Wilfriedstr. 8, Zürich 7.  
 Egg, Fritz (F 1925), Sihlhallenstr. 31, Zürich 4.  
 Egli, Albert (1925), Schönenbergstr. 60, Wädenswil.  
 Eigenheer, Oskar (1920), Feldeggstr. 33, Zürich 8.  
 Elia, Aldo (F 1925), Bolleyst. 20, Zürich 6.  
 Frey, Ernst (1925), Oberstammheim.  
 Funk, Max (1924), Reinacherstr. 14, Zürich 7.  
 Gallati, Werner (F 1925), Höschgasse 31, Zürich 8.  
 Geistörfer, Fritz (1924), Hofwiesenstr. 34, Zürich 6.  
 Gohl, Johannes (1925), Oberhausen-Stäfa.  
 Gränicher, Hans (1922), Scheuchzerstr. 50, Zürich 6.  
 Gretener, Walter (F 1925), Berthastr. 10, Dietikon.  
 Grob, Robert (1925), Erlachstr. 28, Zürich 3.  
 Grossmann, Albert (1922), Kurvenstr. 7, Zürich 6.  
 Haller, Ernst (F 1925), Wildbachstr. 69, Zürich 8.  
 Harder, Paul (F 1925), Jägerweg 773, Rapperswil.  
 Hengärtner, Jakob (1924), Magnusstr. 14, Zürich 4.  
 Hindermann, Kurt (1920), Englischviertelstr. 24, Zürich 7.  
 Hofmann, Norbert (M 1922), Sonneggstr. 54, Zürich 6.  
 Höhn, Oskar (F 1925), Dorfstr. 84, Kilchberg.  
 Honegger, Henri (F 1925), Bleicherweg 41, Zürich 2.  
 Hug, Edwin (1925), Hallenstr. 10, Zürich 8.  
 Jaton, Edmond (1922), Hardturmstr. 100, Zürich 5.  
 Ischer, Georg (1922), Rue de Beau Site 1, Genf.  
 Iseli, Hans (F 1925), Rüttlistr. 74, Oerlikon.  
 Kägi, Albert (F 1925), Seebahnstr. 125, Zürich 3.  
 Karrer, Arnold (1923), Schwingerstr. 12, Zürich 6.  
 Keicher, Max (1924), Narzissenstr. 5, Zürich 6.  
 Kellenberger, Emil (F 1925), Brauerstr. 103, Zürich 4.  
 Keller, Heinrich (1923), Neue Zürcherstr. 479, Seebach.  
 Knecht, Hans (F 1925), Seefeldstr. 84, Zürich 8.  
 Kündig, Max (1925), Brauerstr. 74, Zürich 4.  
 Kreis, Jakob (F 1925), Burgweg 3, Zürich 8.  
 Kruckenberg, Herbert (1925), Ottikerstr. 35, Zürich 6.  
 Lagabia, Richard (F 1925), Dufourstr. 163, Zürich 8.  
 Lang, Ernst (1923), Bahnhofstr., Amriswil.  
 Leemann, Edmund (F 1925), Gotthardstr. 49, Zürich 2.  
 Levy, Léon (1924), Wyssgasse 12, Zürich 3.  
 Looser, Walter (1924), Hadlaubstr. 77, Zürich 6.  
 Lucchi, Mario (F 1925), Badenerstr. 249, Zürich 3.



Lüscher, Rudolf (F 1925), Frankengasse 4, Zürich 1.  
 Lüthy, Robert (1921), Hedwigstr. 16, Zürich 7.  
 Lyrer, Eugen (1924), Hegibachstr. 48, Zürich 7.  
 Meier, Albert (F 1925), Schaffhauserstr. 25, Bülach.  
 Meier, Armin (F 1925), Talstr. 22, Zürich 1.  
 Meyer, Max (1922), Bahnhofstr. 53, Zürich 1.  
 Messerli, Arnold (1920), Lavaterstr. 65, Zürich 1.  
 Moos, Theodor (F 1925), Gartenstr. 12, Zürich 2.  
 Moser, Albert (1925), Scheuchzerstr. 73, Zürich 6.  
 Müller, Paul (F 1925), Rosenbergstr. 148, Wallisellen.  
 Münzer, Robert (1925), Bederstr. 47, Zürich 2.  
 Nobili, Aligi (F 1925), Marthastr. 142, Zürich 3.  
 Oehninger, Theophil (F 1925), Post, Horgen.  
 Paravicini, Hans (F 1925), Oberdorfstr. 25, Wädenswil.  
 Pestalozzi, Willi (1924), Jupiterstr. 17, Zürich 7.  
 Pfister, Paul (F 1925), Samstagern, Kt. Zürich.  
 Philipp, Paul (1925), Freigutstr. 16, Zürich 2.  
 Raschle, Kurt (1925), Kilchbergstr. 45, Zürich-Wollishofen.  
 Ringger, Werner (F 1925), Niederweningen.  
 Rosenberger, Frédéric (1918), 5, rue de l'Enseignement, Bruxelles.  
 Sauther, Werner (M 1922), Florastr. 8, Küsnacht.  
 Schlick, Karl, Gotthard, Thalwil.  
 Schuler, Bernhard (1925), Friedhofstr. 17, Oerlikon.  
 Segenreich, Erich (1922), Hadlaubstr. 7, Zürich 6.  
 Seidel, Paul (F 1925), Friesenbergstr. 8, Zürich 3.  
 Sieger, Walter (1925), Soodstr. 369, Adliswil.  
 Spillmann, Willy (1924), Weinbergstr. 145, Zürich 6.  
 Spörri, Ernst (1922), St. Jakobstr. 7, Zürich 4.  
 Stahel, Willy (F 1925), Bäulistr. 42, Höngg.  
 Stähli, Fritz (1924), Kurvenstr. 23, Zürich 6.  
 Stämpfli, Alfred (1922), Seestr. 489, Zürich-Wollishofen.  
 Stamm, Hans (1923), Bahnhofstr., Meilen.  
 Steffen, Ernst (F 1925), Kempfhof, Höngg.  
 Stehlé, Walter (F 1925), Neptunstr. 12, Zürich 7.  
 Strasser, Arnold (F 1925), Turnerstr. 32, Zürich 6.  
 Studer, Hans (1924), Albisriederstr. 275, Albisrieden.  
 Studer, Walter (F 1925), Maschwanden.  
 Suter, Edwin (F 1925), Wührstr. 15, Zürich 3.  
 Vetterli, Walter (1924), Uerikon.  
 Vock, Karl (1925), Wohlen (Aargau).  
 Voegeli, Ernst (1923), Alpenquai 32, Zürich 2.  
 Vollenweider, Max (1923), Kinkelstr. 56, Zürich 6.  
 Wanner, Oskar (F 1925), Dorfstr. 13, Küsnacht.  
 Wartburg, Albert (1923), Sihlquai 67, Zürich 5.  
 Weidmann, Erwin (1925), Splügenstr. 10, Zürich 2.  
 Weiss, Emil (1919), zum Löwen, Bubikon.  
 Wertheimer, Walter (1925), Dufourstr. 141, Zürich 8.  
 Wilhelm, Edwin (F 1925), Froschaugasse 4, Zürich 1.  
 Winkler, Heinrich (1924), Forchstr. 149, Zürich 7.  
 Wirz, Hans (F 1925), Rotholz, Uetikon a. See.  
 Wyler, Otto (1923), Brunnmattstr. 5, Baden.  
 Zimmermann, Felix (F 1925), Mainastr. 56, Zürich 8.

## Programm.

I. Teil:

### Generalversammlung.

II. Teil:

### Gemütliche Unterhaltung mit Ball.

1. Eröffnungsmarsch. Heil Europa, Marsch von Franz v. Blon.
2. Schubertlieder, vorgetragen von Hrn. Herbert Schwab.
  - a) Liebesbotschaft.
  - b) Ständchen.
  - c) Im Frühling.
3. Komische Vorträge. Hr. L. Schirmann.

#### 4. „De Schrämli“.

Ein Lustspiel in Zürcher Dialekt von Emil Sautter.

Personen:

Johann Schrämli, Beamter  
Karoline, seine Frau  
Hedwig, seine Tochter  
Fritz Bücher, deren Gatte, Lehrer  
Kubli, Betreibungsbeamter

Ort der Handlung: Zürich                      Zeit: Gegenwart

5. Gesanglich-komische Vorträge. Hr. Herbert Trampe.
6. Unterhaltungsorchester. Frühlingsstimmen, Walzer v. J. Strauss.
7. „Ein Toilettengeheimnis“ oder „Du bist blass, Luise?“

Lustspiel in 1 Akt von F. A. Sauer.

Personen:

Ferdinand Walther, Bankier  
Luise, seine Frau  
Karoline, deren Dienstmädchen  
Peter Kalb, ein Diener

Ort der Handlung: Eine grosse Stadt                      Zeit: Gegenwart

8. Tanzeinlage.
9. Schnitzelbank. Klasse IVa.
10. Ball.

Ballmusik: Orchester «Lyra».

Verschiedene Einlagen von den Herren Sichertmann, Trampe, Schirmann, Colzani, Arbenz etc.

NB. Programmänderungen vorbehalten.

---

Redaktion: Eduard Angst, Hegibachstrasse 79, Zürich 7.



## Schweizerische Volksbank ZÜRICH

mit Comptoirs und Agenturen in den verschiedenen Stadtkreisen, sowie in *Altstetten, Dietikon, Küsnacht, Meilen, Thalwil, Wädenswil* und 40 weiteren Niederlassungen in der ganzen Schweiz

Stammkapital u. Reserven  
Fr. 119 Millionen  
78500 Mitglieder

BESORGUNG ALLER BANKGESCHÄFTE

# Rüstet Euch

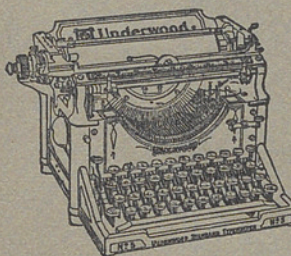
für den Sommersport!

**Kleidung und Ausrüstung  
für Bergsport, Tennis, Fuss-  
ball und Leichtathletik, etc.**

Spezial-Kataloge gratis



Bahnhofstrasse 63



## Schreibmaschinen en gros

Alle Systeme 2-3 Jahre Garantie

„Ehemaligen“  
Spezialbedingungen

**R. Huppertsberg, Zürich**

Talacker 46

Tel.: Selnau 2913

*Hausmann's*

*Urania-Apotheke und Sanitätsgeschäft*

*empfehlen den „Ehemaligen“ der Kant. Handelsschule und ihren Angehörigen*

*Alles, was*

*der Kranke zur Wiederherstellung der Gesundheit und  
der Gesunde zur Erhaltung der Gesundheit braucht*

**TH. MEYER-BUCK SOHN & Co.**

SCHIFFLÄNDE

PORZELLAN  
KRISTALL  
FAYENCE



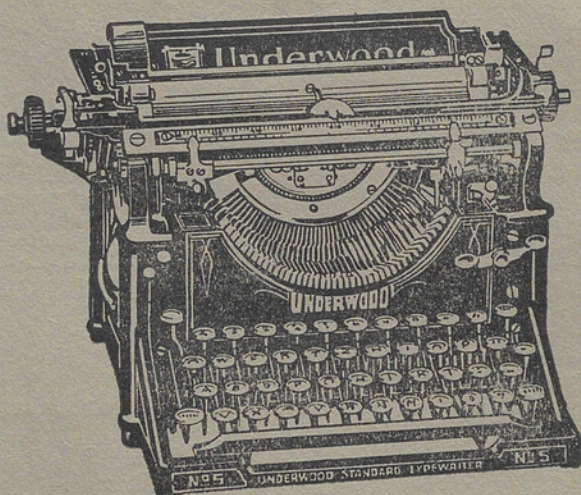
ZÜRICH 1

METALL-  
WAREN  
BESTECKE

Zentralbibliothek Zürich



ZM03126328



ORIGINAL  
**UNDERWOOD**  
SCHREIBMASCHINE

UEBER 3,000,000 IM GEBRAUCH

IN DEN VERSCHIEDENSTEN MODELLEN,  
SCHRIFTARTEN U. SCHRIFTZEICHEN VORRÄTIG

**Der PIONIER für  
sichtbare Schrift!**

VERLANGEN SIE PROSPEKTE UND  
VORFÜHRUNG DURCH DEN GENERALVERTRETER

**CÄSAR MUGGLI, ZÜRICH 1**

LINTHESCHERGASSE 15 / TELEPHON SELNAU 16.62